

Zusammenfassung

5 Zusammenfassung

Die vorliegende Dissertation beschäftigt sich mit der Emigration deutscher Sozialmediziner in den dreißiger Jahren von Deutschland in die USA und ihrem dortigen Wirken. Konkret werden die Beiträge von George Wolff, Miron Kantorowicz, Alfred Korach und Franz Goldmann für die Entwicklung von Public Health-Bereichen in den USA untersucht. Basis der Arbeit sind Nachforschungen in deutschen sowie amerikanischen Archiven und Bibliotheken unter Einbeziehung von Internet-Recherchen und Sekundärliteratur, ergänzt durch persönliche Mitteilungen.

Die Arbeit beginnt mit einem Überblick über die Entwicklung des Lehrfachs für Sozialhygiene und mit einer begrifflichen Charakterisierung der Termini Hygiene, Sozialhygiene, Sozialmedizin und Public Health. In diesem Zusammenhang wird Alfred Grotjahn vorgestellt, der 1920 an der Universität Berlin zum ersten Lehrstuhlinhaber für Sozialhygiene in Deutschland berufen wurde, ein Pionier in Forschung, Lehre und praktischer Ausgestaltung von Sozialhygiene, ein Lehrer bzw. Mentor der Wissenschaftler, die später ins Exil gingen. Diese Phase gilt als Beginn der Sozialmedizin als wissenschaftliche Disziplin in Deutschland.

Eingebettet in den historischen Rahmen werden die Entwicklung des ersten universitären Instituts für Sozialhygiene aufgezeigt und die Umstände beschrieben, die zur Schließung des Instituts mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten führte. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde 1933 ein Institut für Rassenhygiene unter Leitung von Fritz Lenz in den ehemaligen Räumlichkeiten des Instituts für Sozialhygiene etabliert, das bis 1945 bestand. Das Kapitel beinhaltet eine Annäherung an den Begriff Rassenhygiene sowie eine Darstellung der Arbeit von Fritz Lenz als Lehrstuhlinhaber für Rassenhygiene.

Die folgenden Kapitel befassen sich mit dem Exodus der sozialmedizinischen Wissenschaftler zwischen 1933 und 1945. Anhand der Darstellung der psychischen, ökonomischen und soziokulturellen Ausgangsbedingungen wird an dieser Stelle die Situation der Sozialmediziner, die in den dreißiger Jahren - oft über große Umwege - in die USA emigrierten, verdeutlicht. Es folgt eine Beschreibung der Lage an englischen und amerikanischen Universitäten einschließlich der potentiellen Schwierigkeiten, in diesen Systemen Fuß zu fassen.

Weiterhin wird ein Überblick über bereits bestehende Beiträge zum Thema „Exodus der Sozialwissenschaften“ sowie ein Aufzeigen von Lücken und unbeantworteten Fragen auf diesem insgesamt nur spärlich untersuchten Feld gegeben. Bisher gibt es keine umfassende Darstellung und Beantwortung der Fragestellungen.

Zusammenfassung

Daher beginnt dieses Kapitel mit der Beschreibung der Entwicklung des Public Health in den USA. Dazu steht uns bis heute keine umfassende deutschsprachige Literatur zur Verfügung und auch in den USA begann die Darstellung dieser Entwicklung erst spät.

Nach dieser Erläuterung folgt die Beschreibung der Biographien von Franz Goldmann, Alfred Korach, Miron Kantorowicz und George Wolff, die zu den engen Mitarbeiter Grotjahns gehörten (Wolff und Goldmann sind zwei seiner insgesamt drei Habilitanden) und somit Sozialmediziner einer deutlichen Grotjahnschen Prägung. Die Darstellung der Biographien vereinigt das gesamte bisher publizierte Wissen über diese Wissenschaftler, ergänzt durch Materialien aus amerikanischen Archiven. Den Biographien folgt die bisher erste Zusammenfassung der beruflichen Tätigkeit dieser Wissenschaftler auf der Basis ihrer Publikationen. Im deutschsprachigen Raum war bislang nicht bekannt, womit sich die vier im Einzelnen befasst haben.

Auf Basis der zuvor dargelegten Entwicklung des Public Health in den USA erfolgt eine Einordnung des Wirkens dieser Wissenschaftler. Sie waren in unterschiedlichen Bereichen von Public Health tätig und hatten relativ erfolgreiche Karrieren. Gesellschaftssystem und Mentalität der USA haben den beruflichen Hintergrund und die Emigrationserfahrungen offenbar positiv gewertet. Von einer maßgeblichen Beeinflussung der Public Health-Entwicklung in den USA durch diese Wissenschaftler kann jedoch nicht gesprochen werden.